

Die Saarwirtschaft am Ende des Jahrzehnts

Wo steht sie, welche Perspektiven hat sie und was erwartet sie von der nächsten Landesregierung

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zu der gemeinsamen Pressekonferenz von IHK, HWK und VSU. Am 6. Juli jährt sich der Jahrestag der wirtschaftlichen Rückgliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik Deutschland zum fünfzigsten Mal. Wir nehmen dieses Ereignis zum Anlass, um Bilanz zu ziehen.

Zunächst soll es darum gehen, wo unser Land heute – 50 Jahre nach dem Tag X – im Reigen der deutschen Bundesländer steht. Wir haben eine Übersicht über verschiedene Wirtschaftsindikatoren erstellt, die sowohl das aktuell erreichte Leistungsniveau unserer Wirtschaft als auch die Entwicklungsdynamik im laufenden Jahrzehnt widerspiegelt. Die Übersicht liegt Ihnen vor.

Wir haben dabei die gegenwärtige Finanz- und Konjunkturkrise bewusst außen vor gelassen. Denn es geht uns heute um die *strukturelle Verfassung* der Saarwirtschaft und nicht um die *derzeitige Konjunkturlage*. Dazu veröffentlicht die IHK ja jeden Monat ihren Konjunkturbericht.

Also: Wo steht die Saarwirtschaft heute im Reigen der Bundesländer?

Das Fazit vorweg: Die Saarwirtschaft hat im Ganzen gesehen seit 1960 große Fortschritte gemacht. Sie ist beim Strukturwandel gut vorangekommen und für die Zukunft gerüstet. Im Vergleich zur deutschen Wirtschaft insgesamt hat sie bei wichtigen volkswirtschaftlichen Kennzahlen deutlich aufgeholt. Bei manchen liegt sie gar im Vordergrund der deutschen Wirtschaftsregionen.

Ohne hier in die Details zu gehen, lassen Sie mich einige Erfolge besonders hervorheben.

- Das Saarland ist der **produktivste Industriestandort** aller *Flächenländer*,
 - Es weist die **zweithöchste Exportquote** aller *Bundesländer* auf und
 - hat im laufenden Jahrzehnt das **zweitstärkste Wirtschaftswachstum** - hinter Bayern - erreicht.
-
- Es belegt unter den **16 Bundesländern** den **sechsten Platz** beim Wohlstandsindikator „**BIP pro Kopf**“,
 - den **fünften Rang** bei der **Arbeitslosenquote** und
 - **Platz 7** bei der **Arbeitsplatzdichte** – also der Zahl der Arbeitsplätze je 1.000 Einwohner.
 - Und last but not least: Die Saarwirtschaft kümmert sich vorbildlich um den Nachwuchs. Gemessen an der Einwohnerzahl hat im vergangenen Jahr nur Bremen mehr **Ausbildungsplätze** bereitgestellt als das Saarland.

Insgesamt rangiert unser Land bei den wichtigsten Wirtschaftsindikatoren im oberen Mittelfeld der deutschen Bundesländer. Es geht also gut gerüstet in das nächste Jahrzehnt. Wir sind deshalb zuversichtlich, dass die Saarwirtschaft schon bald wieder Tritt fassen und an die Erfolge der vergangenen Jahre anknüpfen kann. Ob wir die überdurchschnittliche Performance der letzten zehn Jahre weiter halten können, hängt wesentlich davon ab, wie beherzt und konsequent wir die vor uns liegenden Herausforderungen angehen.

Da ist zum einen die **demografische Herausforderung**: Die Zahl der Einwohner wird in den nächsten 20 Jahren im Saarland stärker zurückgehen als im Bund. Gleichzeitig wird das Durchschnittsalter unserer Bevölkerung überdurchschnittlich stark steigen. Sorgen macht vor allem der Jugendschwund. Die Zahl der jungen Menschen unter 20 sinkt bis 2030 um ein Viertel. Die erwerbsfähige Bevölkerung – also die Zahl der Menschen zwischen 20 und 65 Jahren – nimmt um ein Fünftel ab. Engpässe auf dem Arbeitsmarkt sind damit vorprogrammiert.

Und da ist zum zweiten die **haushaltspolitische Herausforderung**: Sie besteht darin, das strukturelle Defizit im Landeshaushalt schrittweise zu reduzieren und so die Haushaltsnotlage des Landes nachhaltig zu überwinden. Durch die kürzlich vereinbarten Konsolidierungshilfen in Höhe von 2,34 Milliarden Euro haben sich die Chancen dazu deutlich verbessert. Dennoch: Die schrittweise **Sanierung des Landeshaushalts** wird für die neue Landesregierung eine wahre „Herkulesaufgabe“. Sie lässt sich nur über harte und schmerzhafteste Einschnitte auf der Ausgabenseite und über steigende Einnahmen lösen.

Auf der Ausgabenseite des Haushalts ist insbesondere bei den konsumtiven Ausgaben anzusetzen. Spielraum besteht bei den Personalkosten im Landesdienst, die – größenbereinigt - um rund 35 Millionen Euro über dem Niveau von Rheinland-Pfalz und Niedersachsen liegen. Auch bei den Sozialstandards und bei der Beamtenversorgung kann gespart werden. So wird nicht durchzuhalten sein, dass das Pensionseintrittsalter für Beamte hierzulande bei 65 Jahren bleibt, wenn andere Länder die Altersgrenze sukzessive auf 67 Jahre erhöhen.

Falsch wäre es dagegen, wenn bei den investiven Ausgaben gespart würde - etwa bei Zukunftsinvestitionen oder bei der Mittelstandsförderung. Die Förderung von Investitionen, Hilfen bei der Erschließung von Auslandsmärkten, Maßnahmen zur Stärkung der Innovationskraft und zur Förderung des Technologietransfers sollten auf hohem Niveau fortgeführt werden. Denn sie stärken die Wirtschaftskraft und führen so früher oder später wieder zu höheren Steuereinnahmen.

Mittelstandsförderung zahlt sich also aus und ist ein wichtiger Beitrag zur Sanierung des Landeshaushalts über die Einnahmenseite.

Gestatten Sie mir aus aktuellem Anlass an dieser Stelle einen Satz zur **Schuldenbremse**: Die Wirtschaftsorganisationen halten die Verankerung einer Schuldengrenze in der saarländischen Landesverfassung für geboten. Erstens wegen der hohen Dringlichkeit der Aufgabe Haushaltssanierung. Und zweitens, weil es einer neuen Landesregierung – gleich welcher Couleur – dadurch leichter fallen wird, die notwendigen Sanierungsschritte auf der Zeitachse durchzuhalten. (Soweit dieser „Zwischenruf“).

Weitere Anstrengungen sind auch beim Thema **Standortmarketing** geboten. Denn vieles von dem, was sich an der Saar in den vergangenen Jahrzehnten zum Positiven verändert hat, ist bundesweit kaum bekannt. Zwischen der Lebens- und Standortqualität an der Saar und dem Bild, das Nichtsaarländer davon haben, besteht eine erhebliche Kluft. Diese Imagelücke gilt es zu schließen.

Erste Schritte auf diesem Weg sind bereits getan. Wir – IHK, HWK und VSU - haben als Spitzenorganisationen der Saarwirtschaft zusammen mit der Landesregierung die Initiative „Standortmarketing Saarland“ gestartet. Die gegenwärtig laufende Anzeigenserie kann und darf aber nur der **Startschuss** für einen mehrjährigen Prozess der Markenbildung sein. Ziel muss es sein, die „Marke Saarland“ nachhaltig zu entwickeln, positiv zu besetzen und überregional zu etablieren. Wir erwarten von der neuen Landesregierung, dass sie gemeinsam mit der Wirtschaft die finanziellen und institutionellen Voraussetzungen dafür schafft, dieses Ziel zu erreichen.

Von meiner Seite noch ein letzter Punkt zum Thema **Demografie**: Ein Land, dessen Bevölkerung schrumpft und älter wird, muss den knapper werdenden Nachwuchs bestmöglich ausbilden. Wir werden uns deshalb auch künftig dafür stark machen, allen ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Jugendlichen eine Chance auf Ausbildung zu geben. Das hat in den zurückliegenden Jahren hervorragend funktioniert. **Der Ausbildungspakt Saar** ist ein **Erfolgsmodell**. Wir erwarten deshalb von der neuen Landesregierung, dass sie weiter an diesem erfolgreichen Bündnis festhält. *(Übrigens möchte ich es nicht versäumen, mich an dieser Stelle ganz herzlich bei den saarländischen Medien – allen voran bei SZ und SR - zu bedanken. Ihre Unterstützung war und ist vorbildlich! Ohne dieses herausragende Engagement hätten wir unseren Spitzenplatz kaum erreichen können).*

Woran wir im Land noch arbeiten müssen, ist das Thema „Ausbildungsreife“. Längst nicht alle Schulabgänger sind fit für eine Ausbildung im dualen System. Und längst nicht alle Jugendlichen erreichen überhaupt einen Schulabschluss. Wir sind besser geworden – aber noch nicht gut genug. Näheres hierzu wird Ihnen jetzt Herr Kirf, der Präsident der Handwerkskammer, sagen.